



cc. 5.







Cl 2287

Das
schöne lateinische Gedichte

M. Johann Beckners
von der Vortrefflichkeit

Des
Schlesischen Zotenberges

eignet
nebst der deutschen Uebersetzung

Dem Hochedlen, Hochgelahrten und
Hochachtbaren Herrn,

Hn. Johann Carl
Soemann,

Der Hochreichsgräflichen Schaaffgotschischen Herrschafft
Giersdorff Hochverdienten Inspector/ der Herrschafft Kynast Hoch-
verordneten Amtschreiber/ und der Hochreichsgräf. Bibliothek
in Hermsdorff ersten Bibliothekario/
als seinem Hochgeschätzten Gönner und Freunde
mit gebührender Hochachtung zu
der Uebersetzer

D. Kaspar Gottlieb Lindner.

Hirschberg, den 1. März. 1737.

H X X C H X X C,
gedruckt bey Imrich Buehners

117



M. JOHANNIS FECHNERI
Sabothus vel Silentius, Montium
Silesiæ amoenissimus ac olim
celeberrimus.



Deste, miti qui favetis *Gratie*
Ruris quieti, turbidas quibus licet
Vitare turbas civitatis & fori
Mentem expedire fervidi negociis:
Adeste, quæso, ac libero mecum pede
Pagi Silenis ite lætum per solum,
Quod sub comatis panditur Sudetibus.

En! hic locuples explicat mater sinus
Natura plenos, & bonorum prodiga
Quorumlibet pecullii dotes sui
Libare dat visentibus, qui lumina
Partes in omnes curiosa missitant.
En! hic serenum frontis exerit decus
Mollis venustas, perpluitque nectare
Cœli salubri culta ruris æqvora.
Hinc cuncta rident & renident suaviter,
Vireta, campi, septa, villa, compita.

Sed ante lassos quæ pedes humi jacent
Lustrare saltim, non fat est: Attollite
Vultus in altum: quod magis miremini,
Amoenitas hic subministrat dædala.
Sabothus ecce! culmen hic effert sacrum,
Terræ Sabothus *umbilicus Slesie*.
Clemens apricum furrigit clivus jugum,
Subitque cœli templa vertex candidus.
Hinc arva late prospicit prægnantia,
Apeliotæ qua virens pandit latus.
At pone terga respicit *Sudetici*
Saltus, & horret solitudini fium
Jungi *cacumen*. Rure culto proferens
Pater Sabothus arduum caput coli
Semper meretur accolis ab omnibus.

Nil

M. Johann Wechners

Uebersetzter **Soten- oder Silensberg**, welcher unter allen Schlesiſchen Gebirgen der angenehmſte und von Alters her der berühmteſte iſt.

Sommt, beliebten Götterkinder! auf! ihr Grazien! herbey!
Fliehet das ſtarke Stadtgeräuſche. Fliehet der Bürger Rechtsgesprey.
Euch behaget nur die Ruh, und des Landes ſanfte Stille.
Holden Schönen! alſo kommt! mein Begehriſt euer Wille.
Kommt und leiſtet mir Geſellſchaft durch den Landesſtrich Silen, n. r.
Deſſen wunderſchöne Triſſen unter den Süddöten ſiehn.

Seht hier ſuchet die Natur ihre viele Koſtbarkeiten,
Und das Füllhorn ihrer Huld aller Orten auszubreiten.
Hier ſteht alles überflüſig. Hier ſteht alles ſonder Zahl,
Und man hat bey ſo viel Schätzen eine tauſendfache Wahl.
Seht! hier wohnt die Lieblichkeit. Seht! hier regnet das Gedeien.
Seht! hier pflegt ſich Pus und Pracht täglich wieder zu verneuen.
Lacht und lächelt hier nun alles, Wieſen, Gärten, Weg und Feld;
So gedenkt, ihr ſeht für ikund in ein Paradies der Welt.

Seht nur aber auch empor! Werfft die Augen nach den Höhen,
Und entſcheidet, was auch da für Ergöſſlichkeiten ſiehn!
Seht! wie thürmet ſich der Gipfel jenes Berges Himmelan?
Den man einem Mittelpunkte Schleiſiens vergleichen kan.
Seht! wie dieſer Sotenberg über alle Wolken langet,
Und wie trefflich, und wie ſchön ſein erhabner Umtreiſ pranger.
Von der Seite gegen Morgen ſieht man überall Feldein,
Und wie die bebauten Länder voller Frucht und Völker ſeyn.
Hinten, nach dem Rücken zu, ſiehn, ſtatt der fetten Feldey,
Die Süddöten aufgethürmt, und derſelben dichte Wälder.
Unſer Berg erſtaunt für Schrecken, wenn er ihre Wildniſ ſiehet,
Die ſich von den rauhen Spizen biß an ſeine Wurzeln ziehet,
Doch ſo müſte hinterwärts ſeine nachbarliche Weite;
So beliebt und Achtungswerth läßt er auf der vördern Seite.

Nil hoc profecto monte nostra clarius
Possedit unquam possidetqve *Slesia*.
Hic in verenda culminis crepidine
Stetisse fertur *Afciburgium* vetus,
Castrum timendum perduellibus vagis,
Cum *Qvadius* acris *Semnoni* junctus truci
Has occuparet *Teutona* terræ plagas.
Posthæc *Polonis* cum subesset *Slesia*,
Fixit Penatès hac in arce nobiles
Petrus, Danorum gente profatus Comes,
Petrus sacrarum conditor tot ædium.

O! qvanta tunc tibi, *Sabothe*, gloria,
Qvantumqve lumen additum? Summatibus
Viris lares tu conferebas splendidos.
Turrita qvondam tu corona Patriæ,
Fidumqve asylum, civibus defendere
Graves amabàs hostium minaciàs.

Sed hæc prius fuere, nunc *Silentii*.
Sortes subire cogitur mons pristinas.
Senet perenni destinatus otio,
Siletqve turbis martialibus vacans,
Postquam latrones his remoti Sedibus,
Qvæ involarant forte belli tempore.
Ubi tremendum nunc duellatoribus
Castrum? Superba nunc ubi munimina
Substructionis arduæ, qvæ siderum
Ædes inibant splendicantium? Jacent!
Jacent sepulta sub ruinarum scrobe!

Verum, ut corona demta fronti marcida
Salvum relinqvit crine cum salvo caput;
Sic fors sinistra diruit *burgum* vetus,
Ipsum *Saborbum* nesciit convellere.

Stat

Wahrlich! diese werthe Höhe, dieses schönen Berges Pracht
 Hat von Alters her dem Lande nicht geringen Ruhm gebracht.
 Ehmals konnte man darauf, wo dem alten Ruf zu trauen,
 Das berühmte feste Schloß, die beruffne **Aßburg** schauen,
 So den **Semnonen** und **Qvaden**, wieder **Mündern** und **Gesafur**,
 Als verruchten Landesträubern ein verdientes Schrecken war.
 Nach der Zeit, als **Schlesien** unter **Pohlens** Herrschaft came,
 Und die wilde Streifferey merklich ihren Abschied nahm,
 Zog der Edle **Graf Peter** mit den Seinigen hinein,
 Und nun muß es theils die **Brustwehr**, theils sein liebes **Lustschloß** sein.

Was für Ansehn, werther **Berg**! was für **Ehren**, was für **Würden**,
 Suchte dir um diese Zeit das **Verhängniß** aufzubürden?
 Oben wohnte **Macht** und **Groosmuth**; dieses war dein hoher **Graf**,
 Den an wahrer **Rittertugend** schwerlich einer übertraf,
 Der an ächter **Gottesfurcht**, welche damals trefflich fehlte,
 Der an **Kirchensiftungen** schwerlich Seines gleichen zählte.
 Unten blühte **Ruh** und **Eineracht**. Und erhob sich auch ein **Streit**;
 D! so sprang man gleiches **Weges** auf dein **Schloß** in **Sicherheit**.

Aber! wo ist ist dein **Glanz**? wo sind **Ehre**, **Ruhm** und **Stärke**?
 Wo sind **Sicherheit** und **Macht**? wo sind deine **Festungswerke**?
 Nagen deine dichte **Mauern**, ragt dein **Schloß** noch **Himmelan**?
 Das die **Räuber** theils erschrecken, theils von dannen treiben kan.
 Ach! die alte **Pracht** ist hin. Ach! das **Ansehn** ist **versallen**.
 Deine **Mauern**, deine **Burg** sind vorlängst mit **Schlag** und **Kualler**
Donnernd in den **Grund** gestürzt, **krachende** **Bergab** gerollt,
 Und der **Ruf** hat seine **Dauer** der **Vergänglichkeit** gezollt.
 Deine **Kämpfer** schlug der **Tod**; Deine **Bürger** fraß das **Sterben**;
 Also mußte **Volk** und **Schloß** unter **Gruff** und **Schutt** verderben.
 Iso wird dein steiler **Gipffel**, und dein feimiger **Gehalt**,
 Ohne weitre **Heldenthaten** in der **Stille** grau und alt.
 Dein erlaubter **Zeitvertreib** ist ein stetes **Müßiggeben**.
 Da du nicht um **Ritter** bist, muß du nur im **Wetter** stehen.
 Stammt das alte **Wort Silensberg** von **Stille**: **Stille** seyn;
 D! so stimmt ist der **Name** mit der **That** recht überein.

Doch, so richtig als das **Haupt** seines **Leibes** **Haupttheil** heisset,
 Ob man schon den **welken Kranz** von der **müthern Stärke** reisset;
 Also bleibt unsers **Berges** **Ruhm** und **Ansehn** unverrückt,
 Haben ihm auch **Zeit** und **Schicksal** seine **schöne Burg** zerstört.
 Seine **Mauernfeste** **Burg**, die vordem den **Gipffel** drückte,
 Und des **Berges** **Obertheil**, als ein **Kranz** die **Scheitel**, schmückte.

Stat integer, stabitque, dum *Silesia*
Stabit perennis usque gloriæ tenax.
Effert, ut olim, montium princeps caput
Semper colendum proximis Sudetibus.
Hoc proprium sibi decus *Silesia*
Surgens in Austros eminenter obtinet.

Inhospitalem *Caucasum* Georgia,
*Hæmi*que *Thraces* solitudinem feri
Jactent! *Sabotum* cultiorem prædicat
Silesis ora. Fœta nam novalia
Inspector altus fronte miti prospicit.
Circum benignis imperat *Ceres* agris.
Hinc arva flavis messibus passim tument,
Cornuque plenum delicatis frugibus
Promens colonos ditat alma copia.
Serva tibi *Potosium*, Peruvia!
Argenteas qui præbet offas jugiter.
Servate montes aureos vobis graves
Persæ, & nitentes margaritas *Bengali*.
Miretur hæc excors *Mydas*, & *Indica*
Mercis redemptor. Plures æstimant opes
Vescas, *Saborbo* qui colunt rus adsitum.
Hoc oppidò suis bonorum *Gargara*
Præstans alumniis, provocat *Tinacriam*
*Pelusi*que fumen agri nobile.

O! ter beatos *Slesios*! si noverint
Frui paratis patriæ suæ bonis
Penuque larga, quam *Silentii* jugo
Subjecta plenis terra condit horreis!
Sic exterorum merx iisdem nauseam
Gravem crearet. Nam quid hîc desiderant
Boni, quod usus, aut quod esus postulat?

Panes

Unser Berg steht unverändert. Unser Berg steht unverlezt,
Ob ihm auch schon Zeit und Wetter noch so mächtig zugelezt.
Unsern Berg wird Ruhm und Preis erst zu einer Zeit verlassen,
Wenn ihn Schlesien nicht mehr wird in seine Gränzen fassen.
Schürmet sich nicht seine Spitze, wie sie ehedem gethan,
Als ein rechtes Hauptgebirge noch bis igo Himmeln?
Ja! diß Wundereigenthum, diese Herrath in dem Lande
Stehet amoch unverrückt in dem alten Ehrenstande.

Rühmt, ihr Thrazier den Samus, rühmt die steile Wüstenei!
Rühmt, das ihr erhabner Gipfel euer Himmelsträger sey!
Rühme nur, Georgien, deines Caucasus Erstreckten!
Der dem Erdkreis eine Last, und den Sterblichen ein Schrecken.
Unser Schlesien rühmt gleichfalls seines Jotenberges Pracht,
Der kein übrig wildes Wesen sonderbar entseßlich macht.
Nein! hier hält die Ceres Haus. Hier regiert ihr holder Wille.
Hier steht Berg und Thal im Flor. Hier steht alles in der Fülle.
Seht nur! was das Land für Acker, was es für so geile Saat,
Was es für so viele Früchte, was es für Gedeien hat.
Hier ist nichts, als Ueberfluß, hier sind lauter gute Sachen,
Die den armen Landmann reich, und natürlich glücklich machen.
Bleibe deinen Silberplatten, reiches Peru, immer hold!
Rühmt, ihr Perser, eure Schätze! pocht auf eurer Berge Gold!
Preise, stolzes Bengala, deine Perlenfischereyen!
Diß sind Dinge, so den Stolz, so den Wucher nur erfreuen.
Unser Landmann um den Joten, der nicht Gold und Silber sucht,
Preist dafür die Lebensmittel, und des Landes fette Frucht.
Phrygien mag Gargara, das berühmte Kornland, loben;
Unsre Gegend hat vorlängst ihre Fruchtbarkeit erhoben.
Unsre Gegend trotzt Egypten, so doch voller Segen steht,
Und Sicilien muß weichen, wenn es an ein Erndten geht.

O! beglückten Schlesier! Hieltet ihr doch diese Schätze,
Diesen Reichthum, diese Frucht, diese Vorrathsvollen Plätze,
Diese fetten Heimatzgütter, und was sonst das Land beschert,
Hieltet ihr doch, sag ich, sämtlich alles nach Verdienste werth!
O! wie selten würdet ihr euch so abgeschmackt gebeden,
Und aus eübler fremder Suche nach der ferne listern werden!
Sagt! was fehlen euch für Mittel? sagt! was fodert euer Wohl?
Sucht ihr Brod und Gartenfrüchte? sucht ihr Obst, und Kraut und Kohl?
Sucht

Panes, olus, pisces, pecus, feras, aves
Tellus abunde sufficit ditissima.

Lætis inerrant collibus densi greges,
Gulæ sagina quos opima destinat,
Sylvas vagatur per comantes hinnulus
Fugax, lepusque prima cœnæ gloria.
Ast nec volucrum garruli tacent lares,
Quando aut maritum turtur à pinu gemit,
Aut dulce cantat asma quercu in frondea
Ovans acanthis, aut canora daulias,
Quæ cantat oscen musicus, reddit nemus,
Doctum referre concinentium sonos.

Quis jam scatebras & loqvaces rivulos
Satis celebret, quos apertæ funditant
Costæ Sabothi, vel latus Sudeticum
Sudat? Perennes hinc agros rigant aquæ,
Et copiosos piscium greges alunt.
Hos inde longa subtrahit feta rapax
Gripus, culinam plurimo mactans lucro.
Nec cessat auceps artifex fallaciæ,
Struitque turdis nunc voracibus dolos,
Plumbo palumbem nunc volante trajicit.
Ubi coruscis se theatris explicant
Saltus virentes, in plagas agit feras
Venator acer, collocatque spiculis
Apros acutis impigrasque capreas.
Hæc mons aprico spectat è cacumine
Epopta felix, per locorum distita

Spe-

Sucht ihr Mastvieh? sucht ihr Wild? sucht ihr Vögel? sucht ihr Fische?
Wählt! hier ist der Ueberfluß. Wählt! bereichert eure Tische.

Seht nur! wie die vollen Herden an den frohen Hügeln gehn!
Wie sie hier in fetter Mastung, und zur Schlachtbank fertig stehn!
Seht! wie stüchtig schweift das Reh! Seht! wie fertig springt der Hase!
Jenes durch den dicken Pusch; dieser in dem dichtestn Grase.
O! was fliegen hier für Vögel durch die Waldung, durch die Luft!
Hört nur! wie die Turtel-Taube nach dem Säuber girt und rufft!
Wie der Püsch, Zier und Preis, wie die lauten Nachtigallen
Angenehm und allerliebst locken, schlagen, glucksen, schallen!
Hört nur! wie der muntre Zeiske sich mit starken Gällen freut,
Und auf den belaubten Eichen gar durchdringend helle schreyt!
Hört nur! wie der Wald den Ton nach der stillen Weite trägt,
Und ihn theils gemach versteckt, theils beliebt zurücker schläget!

O! wer rühmt die vielen Quellen! o! wer preist der Bäche Zahl?
Welche hier von allen Seiten in das offenbare Thal
Theils mit Gurgeln, Braus und Jäsch; theils mit Eispeln, Prudeln, Fallen
Gar besonders angenehm von der gähen Höhe fallen.
Um und um sind Feld und Fluven unaufhörlich Wasserreich.
Dortem glänzt ein heller Weiher; hier ein silberfarbner Teich.
Diseits schweift ein breiter Strom an dem waldigen Gebege;
Jenseits laufft ein schneller Bach durch verschlungne krumme Wege.
Ganze Scharen gutter Fische werden überall erblickt,
So der schlaue Fischer angelt, und in unsre Küche schickt,
Gleichen Lebensunterhalt, gleiche leckerbaffte Speisen.
Hat der Schattenreiche Wald überflüssig aufzuweisen.
Hier sind Ziemer, hier sind Zauben, die des Vogelstellers List
Theils mit Trug und Fang erdroffelt; theils mit Blut und Bley erschüßt.
Hier ist köstlich fettes Wild. Hier ist Vorrath für die Jäger.
Alles steckt gedrungen voll, Hecken, Forst, Gebäge, Läger.
Hier bestreuet das dicke Neze das geschlanke muntre Reh;
Dortem thun dem wilden Schweine Fang und Stoss und Wurfspeer weh.
Und wenn endlich Garn und Spieß diese Köstlichkeit erbeuten,
Läßt sie gleichfalls unsre Wahl für die Sehnsucht zubereiten.

So beliebt, und so begütert, so bewundernsvoll und schön
Sieht des Berges freyer Gipfel alles auf und um sich stehn!
Doch ihn selber siehet man bey recht ausgeklärten Tagen
Gleicher Art und weit und breit prächtig in den Himmel ragen.

Spectandus ipse. Sive *Svidnici* mees
Solum per amplum, sive Guttali vagum
Lustres fluentum, qva *Budorgin* splendidam
*Bregam*qve lambit, sive proferas gradum
Traetum in *Ligéum*, semper hærebit comes
Tibi Sabothus ad latus gratissimus.
Ceu nocte cæca ducit Arctos ardua
Nautas vagantes; Sic viatorum regit
Iter diurnum mons amicus ætheri
Celfo. Unde certa concipit præfagia
Hic sideralis conscius prognostici
Apex. Colonis Slesia non est opus
Fastis. Sabothus aëris vagas vices
Non falsus augur monstrat intuentibus.
Frontem serenam si cacumen exerit,
Purum absqve fæce nunciat cœlum fore.
Sed si calyptra nigricanti fumidum
Caput recingit, copiosos desuper
Imbres minatur, exitus quod dat ratum.
O! clariora *Pythiis* oracula
Tricis, ab holmo quas sacerdos protulit
Apollinaris, vel parens legum *Themis*
Rupe in bicolli juncta Musis edidit!
Hunc ergo montem Patriæ ternobilem
In atra celsa tollimus Silesii.

DS O SC



Spind

X

Schweidnitz ist hiervon ein Zeige. Breslau giebt hierauf die Hand.

Brieg und Lignitz thun desgleichen, und das ganze weite Land.

Aller Orten, wo wir gehn; aller Orten, wo wir reisen,

Sucht er sich, als ein Gefärt, vor und seitwärts zu erweisen.

Wie das hohe Nordgestirne, wenn sich aller Tag verliert,

Den bereits verworrenen Schiffmann auf der See die Strasse führt.

Allso pfieget unser Berg bey den heitern Tageszeiten

Seine meisten Wanderer richtig Weg und Steg zu leiten.

Ja! er ist ihr Wetterdeuter, welcher ihnen Freud und Leid,

Sonnenblicke, Schnee und Regen zuversichtlich prophezeit.

Wirklich unsern Schlesiern ist um dieses Berges Spitze

Das bekannte Wetterbuch, der Kalender, wenig nütze.

Denn der Berg vertritt die Stelle. Denn der Berg giebt sicher an,

Was man sonst von Wetterwechseln ahnden oder wissen kan.

Ist sein Gipffel hell und klar; ist der hohe Luststrich reine;

So verspricht er einen Tag mit erwünschtem Sonnenscheine;

Wenn hingegen Dampf und Nebel um die äufre Spitze gehn,

Und als eine schwarze Haube auf dem rauhen Kopffe sehn;

So erfolgen Wind und Sturm, Wolkenbrüche, Dufft und Regen,

Oder zu geschwüler Zeit Bliz und Strahl mit Donner schlägen.

Weg! ihr alten Zauberpriester! die ihr einstens unverzagt

In Apollens Nigen-Tempel Teuffelsränke wahrgesagt!

Schlaue Themis! weg nur weg! dein verdammtes Prophezeiten,

Deine Träum und Ahndungen sind verlogne Wäschereyen.

Unser Berg vertribt euch alle, welcher sonder Trug und List

Ein ganz anderer Propheze, Wind- und Wetterdeuter ist.

Da nun diesen holden Berg so gar viel beliebte Sachen,

Helden, Reichthum, Hüh und Pracht welsberühmt und mächtig machen;

O! so liebt ihn doch im Lande! O! so lobt dieß Ehrenwerk!

O! so ruft ihm doch entgegen: Wunderschöner Totenberg!

— 80 —



Nach,

Nacherinnerung.

SOber der Name unsers geliebten Schlesiens ursprünglich stamme, und zu welcher Zeit er eigentlich angekommen sey? solches ist beydes eine Sache von einer unausgemachten Wichtigkeit, und beruhet hauptsächlich auf ungewissen Wahrrscheinlichkeiten. vid. *Nicolaus Henelius ab Hennefeld* in *Silesiographia Renovata* cap. 1. pag. 102. seqq. Von Uralters her gedenkt der berühmte Merseburgische Bischoff, *Ditmar*, im 7. Buch seiner *Merseburgischen Chronik*, eines Pagi *Silenis* oder *Silenis*, in welchem die Stadt *Nemetz* oder *Nimptsch* von dem Kaiser *Heinrich* wäre belagert worden. Auch nur eine mittelmäßige Vernunft wird hieraus leicht abnehmen, daß unter dem Wort *Pagus* kein neues nach der heutigen Bedeutung ein gemeiner Dorffleck verstanden werde. Denn wie könnte in einem Dorffe eine Stadt stehen und belagert werden? Sondern es will dieses Wort nach dem alten Verstande z. e. *Julii Casaris*, *Cornelii Taciti* u. a. so viel heißen, als ein kleines Land, oder ein geraumer Landesstrich. Einige Ausleger der schlesischen Alterthümer wollen erörtern: *Ditmar* habe darunter den ganzen Umfang Schlesiens verstanden. Andere belieben es nur auf die Gegend um den *Zotenberg* zu deuten. Und dieser Meynung scheint auch unser *Sechner* zu seyn; vermuthlich, weil er mit unterschiednen Geschichtsschreibern den Beynamen *Silenis* oder *Silen* von dem Berge selbst herleitet. Man behauptet nämlich, daß er vor Zeiten *Mons Silentii* oder der *Silensberg* deswegens genennet worden, weil die heidnischen Umwohner ihren vornehmsten Gögendienst hier oben gehalten, und dabey jederzeit ein heiliges Stillschweigen, *sacrum Silentium*, beobachten mußten. Denn man bemühet sich darzuthun, daß unsre unchristliche Vorfahren auf diesem Berge einem gewissen Affergotte geopfert hätten, den sie unter andern *Jupiter Zabodius* genennet, und will auch das heutige Wort *Zotenberg* davon herleiten, oder vielmehr erzwingen. vid. *Hankius de Silesiorum nominibus* cap. 5. §. 9. seqq. Müßen aber nach anderer Urtheile die Wörter: *Pagus Silensis* so viel heißen; als das ganze Schlesierland; so würde freylich *Mons Silentii* am richtigsten durch den schlesischen Berg verdeutscht werden; zu welchem Glauben auch der Herr *Prälär Ziegler* in den grundgelehrten Anmerkungen über die *Genelische Silesiographie* c. 1. p. 105. mit einem besondern Erweise ein großes Herze gemacht. Hoffentlich habe ich in meiner deutschen Uebersetzung n. 1. des vorgangesehten Gedichtes keiner Meynung zu nahe geredet, und dennoch die Sache weder unvernünftig, noch unverständlich ausgedrückt. Dieses schmeichle ich mir auch, wenn auch diejenige besondere Vermuthung statt finden sollte, die mir erst jüngst ein gelehrter Freund gütigst zugeschrieben hat. Sie ist bisher selten genug gehegt worden. Dennoch gehet ihr nicht alle Wahrscheinlichkeit.

lichkeit ab. Und vielleicht wird sie gar überzeugend, wo sich einige Gelehrte verleiten lassen, deswegen die Alterthümer des Städtchens Zilenzig möglichst Weise aus zufundschaffen. * Dieses ist auch der eigentliche Wunsch des Herrn Verfassers der nachfolgenden Gedanken, die ich mit dessen Erlaubniß um so viel williger von Wort zu Wort hieher setze, je neuer und nachdenklicher sie einigen Lesern vorkommen werden und sollen. Sie lauten also: „Ditmar will uns Glauben machen, „dass Pagus Silensis seinen Namen von einem hohen Berge erhalten. Mir „hat dieses nie in den Sinn gewollt. Wenn unsre mächtigste Vorfahren Götzen und oder Römer gewesen, welche ihre sacra nocturna & arcana gehalten; so liesse es sich noch hören, dass sie einen Montem Silentii gehabt hätten. Mir hat vielmehr immer wahrscheinlicher geschienen, dass so wohl Mons, als Pagus Silensis oder Cilenensis, wie es auch in etlichen Codicibus des Ditmars geschrieben wird, von dem in der neuen Mark Brandenburg gelegenen Städtel Zilenzig seinen Namen überkommen. Und so heisset Pagus Silensis Schlesien, und Mons Silensis der Schlesiße, und nicht der Schweigeberg. Hätte man zur selbigen Zeit dieses Zilenzig auf lateinisch Cilentium geheissen; so wäre der Mons Cilentii ebenfals der Schlesiße Berg, wie er 120 vom Städtel Sorben, der Sorbenberg heisset. Es ist eine ausgemachte Sache, dass der Pagus Silensis sich dazumal weit in die Mark erstreckt, und also dieses Zilenzig mit begriffen habe. Wollte man einwenden, warum der Pagus nicht vielmehr von einem grossen Orte, als Wurzlavia, Glogau, oder Bunslau die Benennung erhalten; so wäre dagegen zu setzen, dass vielleicht Zilenzig weit älterer gewesen, als alle diese Städte, die um selbige Zeiten allererst erbauet worden. Dass auch ein Pagus nur von einem Flecken den Namen bekommen, sind in der Deutschen Historie vielfache Exempel vorhanden. Und über dieses wissen wir ja nicht, in was für einem Stande dieses Zilenzig in den ältesten Zeiten gewesen? Auf eben diese Gedanken ist auch der berühmte Herr Prälat Gottfried in seinem unvergleichlichen Werke de Monasterio Gottwicensi Tom. I. Part. 2. p. 571. kommen. **

* Dass dieses Zilenzig ziemlich alt sey, lässet sich schon einigermaassen daher schlüssen, dass es 1244. von einem gewissen Mrowicz den Tempel-Herren geschenkt worden; von denen es aber gar bald an den Johanniter Orden gekommen ist. vid. Johann Christoph Deemanns Beschreibung des ritzeilichen Johanniter Ordens p. 170.

** Das schöne und kostbare Werk dieses gelehrten Herrn Prälatens dürfte vielleicht nicht jedermanns Wert werden. Daher halte ich nicht für unbedeutlich seine Gedanken hiervon aus dem angeführten Orte in ihrer eignen Gestalt auch beizufügen: Pagus Slavicus, quem DITMAR lib. 6. p. 389. sequ. refert, ac eundem cum pago Diodesi connectit, atque insuper tradit, Boleslaum ex Glogna prateronnes milites Casareos videre potuisse, quod ansam praebit D. FRIDERICO HAHNIO Histor. Imper. Part. II. p. 187. Pagum Cileni a Pago Silensi distinguendi & conjecturandi; eundem situationem suam habuisse circa Cebile, in Lusaria inferiori prope Tribel, in confiniis inferioris Lusatia versus Silesiam inter fluvios Neisse & Gwesse. Verum, praterquam quod impossibile quasi sit de Glogna, quod in Pago Silensi situm fuisse DITMARUS l. 7. p. 715. annotavit, exercitum Germanicum ex Pago Cileni ad novem miliaria ex muris urbis ita commode videri potuisse, varia lectiones Ditmarians apud LEIBNIT. Tom. I. in fin. p. 1006. demonstrant, quod in aliis manuscriptis in dicto lib. 6. p. 390. loco Cilenis, legatur Silensis; quod nobis etiam verisimiliter apparet, neque dum meliores occurrant circumstantiae, ex quibus vera differentia posse desumi. Plura tamen de hoc dicemus infra in Pago Silensi. Conjecturare tamen forsitan aliquis possit, quod per hunc pagum Cileni intelligatur descriptus apud Zilenzig in bodierna Marchia nova prope Kanigswalde & Sternberg, hac enim ratione milites ex hoc Pago in Pagum Diodesi, & in reditu versus Milicioni procedentes ex Glogna videri ac observari potuerunt.

Mit etwas mehrerer Wahrscheinlichkeit glaubt man, daß unser **Torenberg** derjenige sey, welchen der uralte Erdbeschreiber **Prolemäus** lib. 2. Geograph. cap. 11. **ASCIBURGIUS**, den **Asiberg** nennet, und den unserm Lande so viel gelehrte Ausländer strittig machen wollen. Wo dem **Taso** in seinem *Phanice redivo* zu trauen ist; so hat schon im sechsten Jahrhundert nach C. G. ein Schloß auf diesem Berge gestanden, das von des Berges Namen, die **Asiburg** genennet worden, und ein Ehren den inländischen Kriegsräubern, den **Qvaden** und **Semnonen** gewesen ist. Gleichwohl weiß man nicht, wer es eigentlich bewohnet und beherrschet hat. Vermuthlich sind es einige **Obern** und **Ritter** des Landes gewesen. Als hiernach **Pohlen** unser **Schlesiens** sich bemächtigte; so bezog es ein berühmter **Dänischer** **Graf**, **Peter Vlast**, etwan um das Jahr 1103. Dieser hatte sich damals unter dem **Könige Vladislau** in **Pohlen** aufgehalten, und bey demselben durch seine weite Anschläge und ritterliche Verdienste ungemein viel Liebe und Ansehen erworben, welche ihm denn auch dieses Schloß mit der umliegenden Gegend aus gnädigster Milde mögen zugeeignet haben. Er hat seinen Ruff nur deswegen unvergesslich gemacht, daß er unterschiedliche Kirchen, und unter andern auch die zu **St. Vigenz** in **Breslau** gestiftet hat, in welche er endlich begraben worden. Ja selbst diesen Berg, das Schloß und die umliegenden Güter vermachte er vor seinem Absterben 1108. den **Augustiner** **Dombherren**, als ein unumstößliches Gesift. Diese bezogen es auch kurz nach seinem Tode, und bewohnten es 50. bis 60. Jahre. Nach diesem wollte ihnen die rauhe Luft nicht mehr wohl bekommen, oder vielleicht gefallen; Daher wandten sie sich sehnlichst Landein, und ließen lange Zeit Berg und Schloß leer stehen. Im Jahr 1296. bekam der **Schweidnische** **Herzog**, **Volkto**, das Schloß von seinem Bruder **Heinrich dem Dritten**, zum Geschenke, und soll es nach einiger Meynung **Sürstenberg** genemter haben, welchen Namen aber der verst. Herr **Rath Milich**, laut eines sichern Gnadenbriefes oder **Diplomatis**, alleine dem heutigen Schlosse **Sürstenstein** zugeeignet hat.

Bisher hatte es also jederzeit vornehme und rühmliche Besitzer gehabt. Aber 1428. eroberte es ein **Hussitischer** **Hauptmann**, **Zanns Cholda**. Unter dessen Anführung gediehe es zu einem schändlichen Raubneste; so daß endlich die **Breslauer** und **Schweidnizer** genöthiget wurden, es mit gewaffneter Hand und verbundenen Kräften zu zerstören. Doch wurde es im Jahr 1441. wiederum so frevelhaft beschimpft, als sich **Dietrich von Daring** seiner bemächtigte, und es zu einem Raubschlosse und zu einer rechten Wörbergrube machte. Allein auch dieser Unehre wurde es gar balde entläst. Denn der damalige **Schlesische** **Oberhauptmann**, **Siegmond Jagello**, trieb diese räuberische Brut, noch in eben diesem Jahre so tapffer, als glücklich von dannen. Und damit es fernertin in keine ruchlose Hände mehr kommen, und dem Lande zu einer fürchterlichen Unruh dienen möchte; so wurde es kurz darauf geschleiffet, und der Erde gleich gemacht. Es blieb damals noch ein **Thurm** stehen; der aber 1543. den 29. Jul.

von

von sich selbst darnieder gestürzt ist. Heut zu Tage ist von dem ganzen Schlosse nichts mehr übrig. Nur etliche Merkmale von Gräben und Wällen verrathen, daß sie es mögen umgeben haben. Auf der Höhe steht aniso eine Kirche, zu Mariä Heimführung genannt, welche Herr Johann Siebert, damaliger Prälat der erwähnten Augustiner Domherren, und isiger so genannten Sandherren zu Breslau im Jahr 1702. erbauen lassen.

Die denkwürdige Geschichte unsers Sorenberges weiltäufiger zu beschreiben, erlaubt der entgangne Raum nicht. Und es erfordert es auch nicht die Nothwendigkeit. Ich habe ja ohnedem mehr entdeckt, als zu der historischen Erklärung des vorangebrachten Gedichtes erforderlich gewesen wäre. Und also muß und mag dieses genug gesagt seyn. Wer mehr zu wissen verlanget, der lese solches in andern Schriftverfassern nach, welche diesem berühmten Berge etwas umständlicher ihre gelehrte Federn gegönnet haben. Ich will hier besonders drey, als die wichtigsten und vornehmsten, anrathen. Der erste ist der ehemalige Breslauische Secretarius, *Franciscus Fajer* oder *Adetrig*. Dieser hat bey müßigen Stunden neun Jahr lang an einem lateinischen Heldengedichte auf Schlesien gearbeitet, und es endlich so glücklich, als unvergleichlich zu Stande gebracht. Er hat ihm den Titel: *Saborhus; seu Slesia* gegeben, und ist nebst der Historie vom Sorenberge absonderlich die Schlesischen Geschichte sehr nachdenklich und einsichtig durchgegangen. Im Jahr 1592. kam es das erstmal mit *Nicolai Reusneri Itinerario totius orbis* zu Basel in 8 heraus. Man hat aber lange Zeit her dieses Buch gar nicht mehr zu Gesichte bekommen, und es soll überdieses das Gedichte darinnen, nach *Hankii* Berichte sehr mangelhaft und verstümmelt seyn. Größtentheils seher es auch in *Henelii Silesiographia renovata*. Aber es ist auch hier unvollkommen. Nicht vollständig hat es endlich der unglückliche *Gottfried Tülgner* unter dem Titel: *Primitia Silesia, seu Franc. Fabri, vulgo Kæekriz, Sabothus seu Slesia* zu Leipzig 1715. 8. herausgegeben. Zum andern erwähnen unsers Sorenberges mit vieler Merkwürdigkeit theils *Henelius*, theils sein gelehrter Ausleger, der Herr Prälat Siebiger in der erstgedachten *Silesiogr. ren.* c. 2, p. 137. seqq. und c. 7. p. 637. seq. woselbst die Geschichte dieses Berges in diese kurze und artige Verse gebracht werden:

*Gentiles primum Castrum coluere Penates,
 Successit nivea Religionis honos.
 Cum cessit pietas superis devota, Zabothi
 Hussitæ solidos surripuere lares.
 Fit tandem castrum turpis spelunca latronum.
 Ultima sors fractæ rudera molis habet.
 Non fuerat dives populo mons ante Silensis,
 Credite, sed nunc est, omnia quando silent.*

Num

Der dritte, so unsern Zotenberg beschrieben, ist Herr D. Gottfried Heinrich Burg-
hard, ein fleißiger Gesundheitsgelehrter, der anigo in Breslau lebet. Die Schrift
davon ist deutsch abgefaßt, und vergangenes Jahr unter dem Titel: Ausführliche
Beschreibung einiger auf den Zotenberg gethanen Reisen, nebst der natürlichen
und historischen Beschaffenheit dieses Berges, zu Breslau in 8. mit Kupfern her-
aus gekommen. Sie verdienet ihr billiges Lob, und ist mit so vieler Belesenheit, als Er-
fahrung und Urtheil verfertigt. Nur daß die Einrichtung nicht allzuglücklich gerathen
ist! Allein dieses werden einsichtige Leser gar leicht für eine Kleinigkeit achten. Sonst
handelt auch gar umständlich Ephraim Ignatius Naso in seinem *Phanice redivivo* von die-
sem Berge. Auch ist Johann Blaususses *Parodia de Saborbo* bekannt, welche in *An-
drea Senflehii Phaselo Catulli pag. 64.* stehet. In selbst unser *Sechser* hat noch ein ander
vergleichen Gedichte darauf verfertigt, welches ich zu einer andern Zeit übersezt lie-
fern werde. Der übrigen Schriftsteller, welche des Zotenberges gedenken, will ich hier
geschweigen. Denn sie sind in ihren Schriften unserm Berge entweder nur beyläufig
begeget, oder haben allein von dessen Abentheuren, Geistererscheinungen, Goldgruben
und Schatzgräbern so listig, als lächerlich Meldung gethan.

Nun sollte ich noch von meiner deutschen Uebersetzung einige Rechenschaft ge-
ben. Allein es gelten hier ebenfalls diejenigen Erinnerungen, so hinter meinem Ge-
dichte vom Riesengebirge stehen. Geist, Lust und Freyheit haben sich wiederum keinen
pedantischen Zwang die Hände binden lassen. Ich habe auch hier mehr auf die Säu-
chen, als auf die Wörter gesehen; aber doch gleichwohl nicht fürsüßlich unbedachtsam.
Der geneigte Leser nehme also auch diese Arbeit günstig auf, und urtheile davon
abermals wohlgesinnt und redlich; oder klüße sich auch gleich im Gegentheile auf das
eigen- und widersinnigste darüber. Zenes wird mich reizen, dieses wird mich
nicht abschrecken, daß ich nicht mit nächstem das Gedichte von
der Zoberquelle und dem Zoberstusse gleichermaasse
werde ausgehen lassen.



Cl 2286. 4

(1)

ULB Halle

002 506 130

3



SB

MC





Cl 2287

Das
schöne lateinische Gedichte

M. Johann Nechners
von der Vortrefflichkeit

Des
Schlesischen Votenberges

eignet
nebst der deutschen Uebersetzung

Dem Hochedlen, Hochgelahrten und
Hochachtbaren Herrn,

Hn. Johann Carl
Seemann,

Der Hochreichsgräflichen Schaaffgotschischen Herrschaft
Giersdorff Hochverdienten Inspector/ der Herrschaft Kynast Hoch-
verordneten Amtschreiber/ und der Hochreichsgräf. Bibliothek
in Hermsdorff ersten Bibliothekario/

als seinem Hochgeschätzten Gönner und Freunde

mit gebührender Hochachtung zu

der Uebersetzer

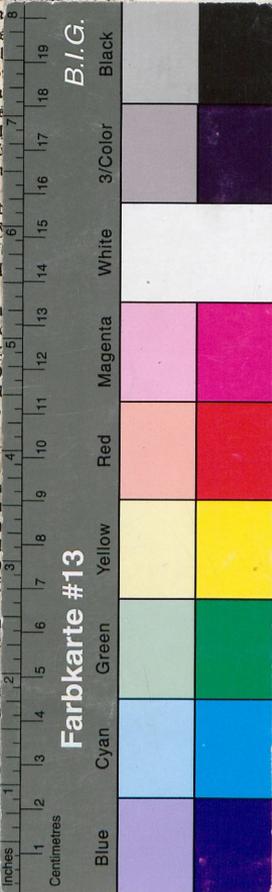
D. Kaspar Gottlieb Lindner.

Hirschberg, den 1. März. 1737.

H. S. C. S. S. S. S.

gedruckt bey Friedrich Quagnum.

er ehemals gelehrte Herr
von Greshade aus dem
nd erfahren, daß er aller
en zu seiner Zeit die be-
weigen ab, auf welchen er
begehrte Jugend unter-
lena im 32. Jahr seines
ter, welche namentlich ei-



it: Der gereigte